

# Endlich eine Hartmann-Gedankstätte : späte Ehrung für profilierten Schriftsteller

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

hundert noch sehr gebräuchlich; heute tritt er fast nur noch in der Emphase auf: «*Gang mer joo nid uff d Strooss!*» «Duu bisch *mer* nõ ain!»

Das kleine Werk bildet also eine nicht ganz unergiebiges Quelle für den Dialektologen. Ausserdem be-

weisen die Provinzialwörterammlung und das Gesprächsstück eine so gute Kenntnis des Basler Stadtdialekts, dass ich die landläufige Behauptung, Ochs selber habe nie baseldeutsch gesprochen, zu bezweifeln wage.

*Rudolf Suter*

*Späte Ehrung für profilierten Schriftsteller:*

## ENDLICH EINE HARTMANN- GEDENKSTÄTTE

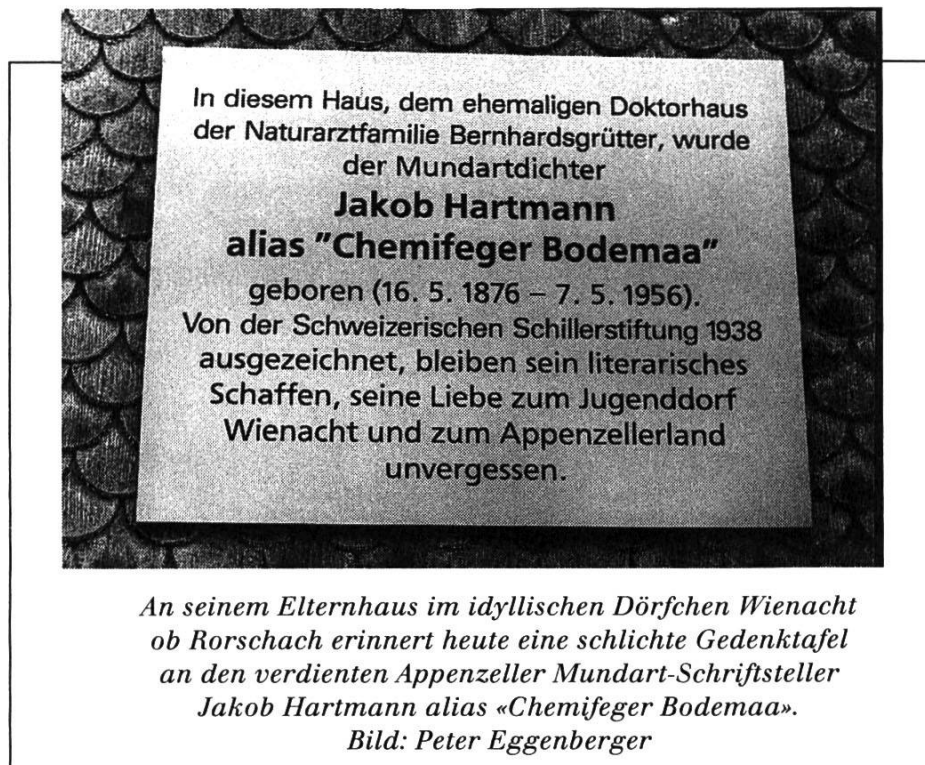
**J**akob Hartmann gehört zu den profiliertesten Mundartschriftstellern der Ostschweiz. Von der Schweizerischen Schillerstiftung im Jahre 1938 ausgezeichnet, hat er jetzt im idyllischen, hoch über dem Bodensee gelegenen Dorf Wienacht AR endlich die längst verdiente Gedenkstätte erhalten.

Hauptberuflich als Kaminfeger tätig, begann Hartmann schon als Jugendlicher zu schreiben. Im Zentrum seines Schaffens standen alltägliche Begebenheiten, die dank der direkten Sprache bis zum heutigen Tag nichts von ihrer Lebendigkeit verloren haben. Pointiert porträtierte er Dorforiginale, und das Schreiben im Dialekt liessen Humor und Witz in ihrer urwüchsigen Kraft zur Geltung kommen. Der eigentliche Durchbruch gelang ihm mit dem Theater «Appenzeller Sennelebe», das

vom Germanisten Otto von Greyerz eingehend geprüft und 1914 an der Landesausstellung in Bern mehrmals aufgeführt wurde. Nun entstanden verschiedene Bücher wie «Appenzeller Gschichte», «Heimatspiegel» und «Stöck ond Stuude», die teilweise mit Illustrationen des berühmten Kunstmalers Carl Liner senior eine überaus passende Bereicherung fanden. Hartmanns Beruf, aber auch die Bodennähe seiner Erzählungen liessen ihn schon früh den Künstlernamen «Chemifeger Bodemaa» annehmen, und unter diesem Pseudonym trat er über achtzigmal am Radio auf, schrieb für den Neuen Appenzeller Kalender sowie für eine Reihe von Zeitungen und Zeitschriften, verfasste Stücke für das Volkstheater und hielt landauf, landab seine humoristischen Vorträge.

*Entdecker der Streichmusik Alder*

Grosse Verdienste hat er sich überdies um die Appenzeller Streichmusik Alder, Urnäsch, erworben, die er 1910 entdeckte, intensiv förderte und auf zahlreichen Konzerten in der Schweiz und in Deutschland als gewiefter Conférencier und Botschafter des Appenzellerlandes begleitete. Nach der Auszeichnung durch die Schillerstiftung wurde Hartmann im gleichen Atemzug mit



Johann Peter Hebel und Alfred Hugenberg genannt. Hartmann verstarb 1956 im sonnigen Appenzellerdorf Rehetobel, wo er nach einigen Jahren des Arbeitens in Kesswil am Bodensee seine letzten Lebensjahre

verbracht hatte. Einziges heute wieder erhältliches Hartmann-Werk ist das Buch «Stöck ond Stuude», das im Verlag R. Weber AG, 9410 Heiden, erhältlich ist (Preis Fr. 15.– zuzüglich Versandkosten).

## BÄRNDÜTSCH

*Ein Lehrgang für Ausländer und Nicht-Deutschschweizer von Barbara Feuz\**

In meiner Jugend wurde noch behauptet, Berndeutsch könne man nicht lernen: «*Me cha's oder me cha's nid.*» Lernbarkeit war das Merkmal für eine Hochsprache, und wir sprachen ja Dialekt. Heute zählt sich Schweizerdeutsch stolz zur Katego-

rie der Sprachen, wobei sich die Grenzen deutlich verwischt haben. Von Sprachen verlangt man nur, dass sie lernbar, das heisst rational begreifbar und klassierbar sind. Immerhin kam schon 1938 das erste zürichdeutsche Sprachlehrbuch von Arthur Baur heraus, das jetzt in der 10. Auflage erschienen ist und sogar dem Berndeutschen sieben Seiten widmet!

Frau Feuz, die Verfasserin des neuen Berndeutsch-Lehrgangs, unterrichtet seit Jahren Berndeutsch in der M-Klubschule und erteilt auch privat Sprachstunden. Ihr er-